

Leuchtturm

Rundblick

Mai 2020



Ausnahmezustand

Auch Uganda ist wegen der gegenwärtigen Krise blockiert. Wir nehmen Kontakt auf mit Moses Wakulira, unserem Projektleiter vor Ort und mit Lydia Komugisha, der Leiterin des Ishaka Hospitals. Dort unterstützen wir seit einem Jahr über einen Hilfsfond die „Barmherzigen Samariter“, eine Gruppe, die sich um Notleidende kümmert.

Guten Tag Moses, wie ist die Situation in Uganda?

Ähnlich wie bei euch. Das Land ist fast komplett heruntergefahren. Wir dürfen uns nicht wie üblich im Freien bewegen. Die Straßen sind fast leer. Es fahren nur Fahrzeuge der Polizei, des Militärs und Lieferanten von Lebensmitteln an ausgesuchte Märkte.

Jemand hat uns per E-Mail kontaktiert und um Hilfe gebeten mit den Worten „Wir haben nichts zu essen“. Wie kritisch ist es?

Das kann man nicht verallgemeinern. Es gibt unterschiedliche Situationen. Die Bauern haben dieses Jahr eine gute Ernte gehabt. Einige Leute können von zu Hause aus arbeiten. Die vielen Motorradtaxifahrer dürfen keine Passagiere mehr befördern, dafür Lebensmittel. Viele Gelegenheitsarbeiter sind dafür sehr schlecht dran. Wegen der Ausgangssperre können sie keine Arbeit suchen und haben damit kein Einkommen.

Können wir irgendwie helfen?

Hilfen für Bedürftige werden nur über die Regierung oder große Organisationen verteilt. Dabei werden jedoch viele Menschen übersehen. Wir wissen zum Beispiel, dass Menschen in unserer Nachbarschaft und in den Gemeinden leiden. Offiziell dürfen wir nicht raus. Deshalb hab ich mich mit der Rechtslage auseinandergesetzt. Demnach dürfen wir kleine Pakete mit Rationen aus Maismehl, Bohnen, Salz und auch etwas Seife packen und diese verteilen. Einige Pastoren könnten uns dabei helfen. Sie kennen die Armen in ihren Gemeinden. Je nach Größe des Haushalts könnte so

ein Paket 4 oder 10 Euro kosten. Für Schwangere oder Kranke sollte man ebenfalls Pakete packen, dem Bedarf angepasst. Für die Landbevölkerung würden wir etwas Saatgut für schnellwachsende Nahrung beifügen.

Da ist sicher etwas möglich. Wir geben die Info an die Leuchtturm-Freunde weiter.

Wir können nur relativ kleine Pakete packen, weil wir uns nur per Fahrrad oder zu Fuß und mit Abstand bewegen dürfen.

Fangt bitte gleich damit an, mit dem Geld, das ihr noch zur Verfügung habt. Alles, was hier in den nächsten Wochen zusammenkommt, schicken wir euch schnellstmöglich.

Danke. Das ist ein guter Plan. Wir beginnen gleich in meinem Wohnort.

Guten Morgen Lydia, wie ist es bei euch am Ishaka Hospital? Was tun die Barmherzigen Samariter?

Ja. Menschen leiden. Die Barmherzigen Samariter machen eine großartige Arbeit. Sie versuchen besonders denen zu helfen, die zu uns ins Hospital kommen.

Wer kommt da gerade?

Zuletzt hatten wir zwei Frauen, 26 und 20 Jahre alt, eine davon HIV positiv. Beide sind Landarbeiterinnen, haben keine Schulbildung und sind sehr arm. Ihre Männer haben sich geweigert, sie zu besuchen. Beide waren hochschwanger. Es sah nicht so aus, dass sie normal entbinden könnten. Die erste hatte bereits vier



Kinder, die während ihres Aufenthaltes bei uns im Hospital bei ihrer Oma waren. Diese kämpft aber auch selbst um ihr Überleben und hat fast nichts zu essen. Die Schwangere bekam von einer anderen Patientin morgens immer eine Tasse Tee und eine Scheibe Brot. Das war ihr Frühstück.*

Die zweite wurde von einer unserer Notfallmitarbeiterinnen in einer Dorfklinik gefunden. Sie überlebte nur durch die Hilfe vom Hospitalpersonal und der anderer Patientinnen. Sie hatte einen harten Kampf um zu überleben. Unser Krankenhausprediger hat sich später um sie gekümmert.

Am Ende brachten beide Frauen gesunde Kinder zur Welt, und ihnen geht es inzwischen auch besser. Wir haben die Rechnungen über den Fond beglichen.

* Patienten werden in Krankenhäusern in Uganda nicht mit Mahlzeiten versorgt. Dafür sind sie selbst beziehungsweise ihre Angehörigen verantwortlich. (Anm. d. Red.)

20 Jahre Schule Kihihi - Hoffnung auf Bildung

Im Januar 2020 fuhren Harry, Frank und Birgit gemeinsam mit Moses nach Kihihi um ihren Herzenswunsch umzusetzen, den Schülern in Kihihi bessere Schulbedingungen zu schaffen. So wurde als erstes die Schule besichtigt und ein Plan der Aufgaben und Materialien erstellt. Gordson, Hamlet und weitere Mitarbeiter wurden schon von Moses angefordert um bei der Bauaktion zu helfen. Auch Charles sollte uns mit seinen Maurerkenntnissen unterstützen. Leider war Charles krank und nicht zu erreichen. Doch wir brauchten ihn. William erreichte ihn und bat ihn nach Kihihi zu kommen. Er kam mit dem Nachtbus aus Kampala um gemeinsam mit uns zu arbeiten. Material wie Sand und Steine wurden von Gordson bestellt und andere Materialien wie Farbe, Pinsel, Eimer, Besen, Schrubber von uns in der Stadt gekauft oder z.B. die Bretter für die Dachrinne bestellt. Maurerarbeiten wie verputzen von Außen- und Innenwänden, ausbessern von Fußböden, mauern von Eingängen und Verputzen mussten erledigt werden. Klassenräume wurden gestrichen und gereinigt von Birgit und ihrem Team zu dem Isaac und einige Schülerinnen gehörten. Frank, Harry und Wilson arbeiteten an



Zum 20-jährigen Bestehen der Schule gab es ein Fest.

der Erweiterung der Dachrinne um mehr Regenwasser aufzufangen. Die Schüler, die in den Ferien auf der Schule waren, halfen alle mit, sie siebten den Sand trugen die Steine zum Mauern und halfen beim Mischen von Mörtel. Ein Zaun wurde gebaut um das Gelände zu schützen. Für die Mädchen wurde ein Waschbereich neu angebaut und mit Dachrinne und Wasserfass versehen. Am Freitag, 17.01.20, wurde alles für

unser Fest vorbereitet, das Plakat aufgehängt, auf dem Gelände Müll gesammelt, der Schulraum gereinigt und dekoriert wobei die Schüler sehr eifrig halfen und zur großen Freude der Schüler wurden an diesem Tag 30 neue rot lackierte Schulbänke vom Tischler angeliefert. Am 18.01.20 wurde dann mittags ein Fest "20 Jahre Schule Kihihi" mit allen gefeiert. Es gab selbstgemachte Brause, Kekse, Erdnüsse, Bananen,

Die fertigen Schulbänke werden geliefert



Erweiterung der Dachrinnen. Dadurch wird mehr Regenwasser gewonnen.



Melone und für jeden Besucher ein kleines Präsent.

Am letzten Tag unseres Arbeitseinsatzes konnten viele Arbeiten abgeschlossen oder für die Beendigung vorbereitet werden, doch dann kam die Frage der Kinder: "Kommt ihr im nächsten Jahr wieder?" Diese Frage hätten wir gern mit ja beantwortet, doch so ein Hilfseinsatz erfordert viel Vorbereitung, Urlaubsplanung, Finanzplanung und die Zuwendung vieler Freunde in Form von Spenden. Dank der guten Zusammenarbeit und der fleißigen Mitarbeiter und der vielen finanziellen Unterstützer ist unser Herzenswunsch mit diesem Einsatz ein Stück erfüllt worden, auch wenn nicht alles geschafft wurde und noch Verbesserungen offen sind. Für die Verbesserung der Lebens- und Lernbedingungen der Schüler, Lehrer und Mitarbeiter der Schule in Kihihi ist besonders wichtig die Modernisierung der Kochstelle und Küche sowie ein Waschraum für die Jungen und die Ausstattung der Schulräume zu planen und umzusetzen.

Harry, Frank und Birgit

Die fünf Geschwister von Kabale

Es war eine aufmerksame Nachbarin, die bemerkte, dass etwas nicht stimmte. Es roch so verbrannt. Wirklich, aus dem Wohnhaus gegenüber stieg Rauch auf. Irgendwo im Haus brannte es. Sie rannte nah an das Haus heran und rief, ob jemand drinnen sei. Als keine Antwort kam, ging sie zur Haustüre und öffnete sie. Sie fand ihre fünf kleinen Nachbarkinder Ronald (9), Gordon (7), die Zwillinge Merinah, Meron (5) und Marriet (3). Sie hatten sich eingeschüchtert und verstört in den letzten Winkel des Zimmers zurückgezogen. Ihre Nachbarin ging beherzt hinein und holte die fünf Kinder heraus. Der Brand konnte nach der rechtzeitigen Rettung gelöscht werden. Das war 2003.

Die fünf Geschwister von Kabale waren verwaist und lebten allein zu Hause. Ihre Mama war an einer Krankheit gestorben, an der sie ein Jahr lang gelitten hatte. Der Papa kümmerte sich nicht um sie. Nah-

runge sammelten sie auf der Straße, bei den Abfällen am Markt, aus Müllcontainern, überall, wo etwas Essbares sein konnte.

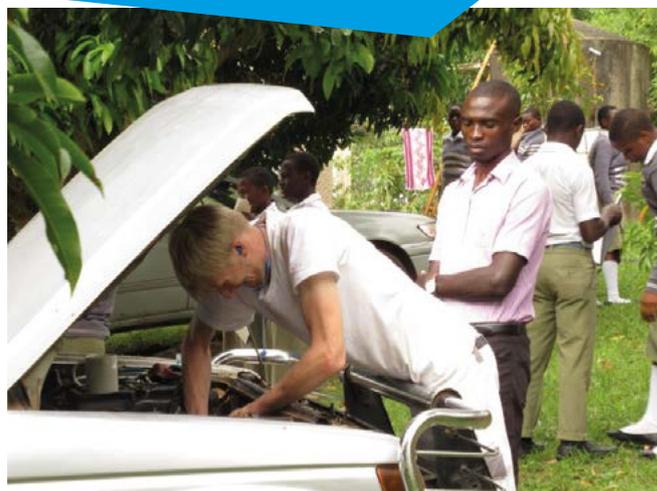
Wenn wir nach Uganda kommen, treffen wir fast immer Straßenkinder. Sie leben von dem was sie finden und schließen sich mit anderen Straßenkindern zusammen. Sie lernen zu stehlen. Wenn sie älter werden, organisieren sie sich in der Regel in Banden und gehen aggressiver vor, um sich das zu besorgen, was sie brauchen - oder auch etwas mehr.

Unsere Fünf wären sicher auch in diese Kreise gekommen. Aber der Brand in ihrem Haus wurde zu einem positiven Wendepunkt für sie. Ihre Mutter hatte sich vor ihrem Tod der Adventgemeinde in Kabale angeschlossen. Jetzt fühlten sich die Mitglieder der Gemeinde für die Kinder verantwortlich. So sammelten sie, nach ihren Möglichkeiten, Geld, um ihnen Essen zu kaufen. Dann fragten sie eine Frau namens Marita, ob sie

Schüler des Hillside College waren vor der Schließung der Schule bei einem Hilfseinsatz in der Nachbarschaft



Eins der nächsten Projekte, das wir angehen müssen: Das altersschwache Auto von Moses muss ersetzt werden, damit er seine Arbeit in den verschiedenen Landesteilen normal verrichten kann.



Die Leuchtturm-Hilfsprojekte

sich der Kinder annehmen würde. Marita war verwitwet. Ihr Mann und ihre eigenen Kinder waren 1994 im Völkermord in Ruanda ermordet worden. Deshalb war sie allein.

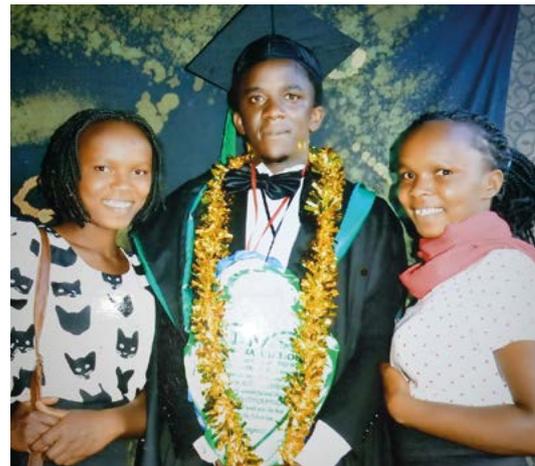
Marita nahm die Kinder auf, und so wohnten sie vier Jahre lang mit ihr zusammen. Als Marita wieder heiratete, nahm die Familie von Eleazar Kwizera die fünf Geschwister auf. Eleazar war zu der Zeit Leiter des Hillside College Mityana. Dort konnten sie zur Schule gehen. Später wurden für sie Ausbildung und Studium organisiert. Wie war das alles möglich?

Schon bald nach dem Brand im Haus der Geschwister war eine Spenderin des Leuchtturm e.V. auf die Kinder von Kabale aufmerksam geworden. Sie fragte spontan, ob sie sich der Sache annehmen könne, und seither kümmert sie sich um die Fünf. Sie finanzierte ihnen die Schulbildung von der Grundschule bis zur Ausbildung, sorgte für ihren Lebensunterhalt und Wohneigentum. Es entwickelte sich eine Beziehung zwischen

den Geschwistern und „Mum“ in Deutschland.

17 Jahre begleitet sie die Kinder inzwischen. Aus Kindern, die zu einem Leben auf der Straße verurteilt zu sein schienen, wurden wertvolle und dankbare junge Leute. Wir trafen sie bei unseren Besuchen 2017 und 2019 in Uganda und hatten Gelegenheit, mit ihnen zu plaudern. Ronald wollte einfach nur seinen Dank weitergeben für die Hilfe der freundlichen Frau, die sie nie persönlich getroffen haben. Er hat inzwischen ein Diplom in Journalistik. Gordon hat ein Diplom im IT-Bereich und hat (ebenfalls mit Unterstützung durch ihre Helferin) einen Computerreparaturladen eröffnet. Merinah ist noch in der Schneiderausbildung, Meron hat gerade eine Ausbildung zur Bürokauffrau abgeschlossen und Marriet bereitet sich auf das Abi vor.

Ronald ist so beeindruckt von dem was man für ihn und seine Geschwister getan hat, dass er eine lokale Hilfsorganisation gegründet hat.

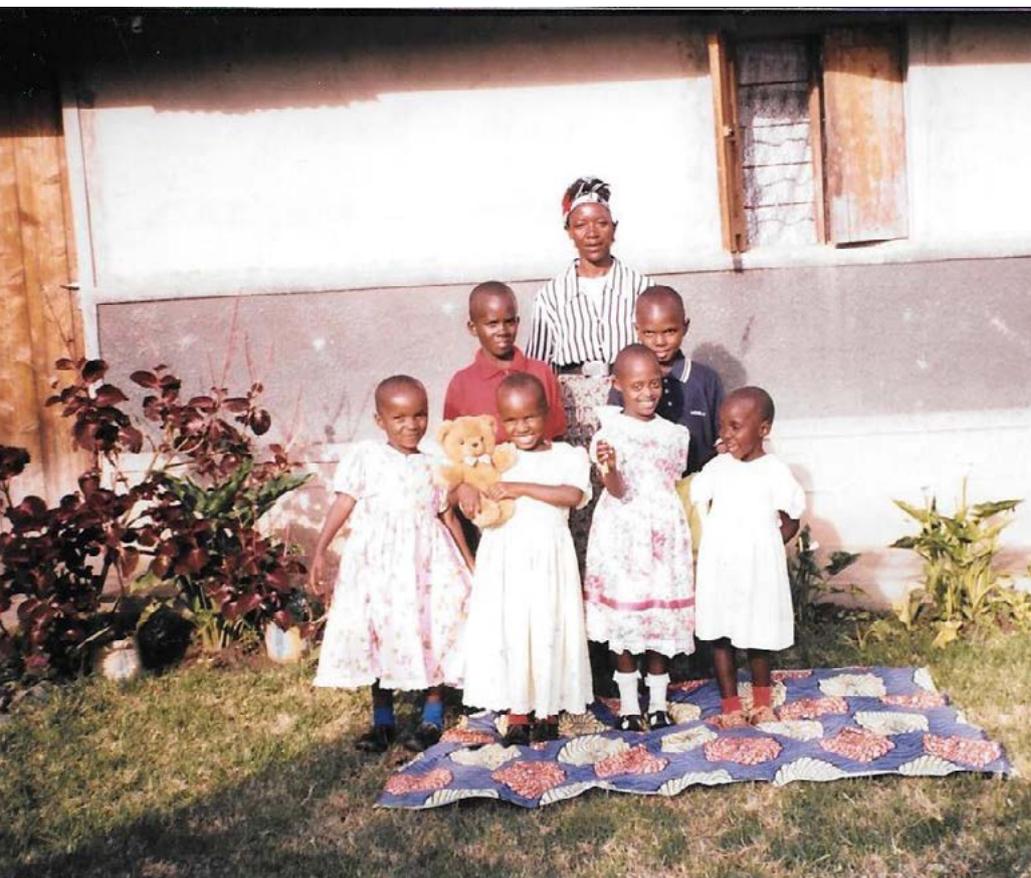


Ronald mit den Zwillingen nach Abschluss des Studiums

Meron hilft ihm in der Buchhaltung. Dort werden benachteiligte Kinder beraten, die Probleme in der Schule, durch Unterernährung, häusliche Gewalt oder frühe Schwangerschaften haben. Sofern möglich, werden sie auch materiell unterstützt. Auch da hat ihre deutsche „Mama“ schon etwas eingezahlt. Kürzlich schrieben sie ihr: „Du warst für uns eine gütige und liebende Mutter, die uns immer gegeben hat, was nötig war, um uns glücklich zu sehen, so dass wir wie andere Kinder Eltern hatten und nicht Waisen waren ...“.

Gerald und Charlotte Anders

Ronald, Gordon, Merinah, Meron, Freundin Ingabire und Merriet mit ihrer Pflegemutter Mariet im Dezember 2003



Impressum:

Leuchtturm - Hilfe für Menschen in Not e.V.
Jammersdorfer Reihe 11, 23996 Dambeck,
www.Leuchtturm-Hilfe.de
Telefon: 038424 20158, Fax: 038424 22056
Layout: K. Sommerfeld,
Bildnachweis: Leuchtturm M. Müller/churchphoto.de,
alle anderen Fotos privat.

Zahlungseingänge für Hilfsprojekte werden vom Leuchtturm e.V. ohne Abzüge in die Projekte weitergeleitet. Der Verein arbeitet ehrenamtlich. Verwaltungskosten werden ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge abgedeckt. Wenn die Spenderadresse bekannt ist, erhalten Sie ab Euro 50 zum Jahresende automatisch eine Spendenbescheinigung zugeschickt. Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Leuchtturm e.V.

Spendenkonto:
IBAN: DE94 1408 0000 0215 1716 00
BIC: DRESDEFF140
Commerzbank Wismar

In Österreich:
Pro Homine - Dr. Peter Huemer
IBAN: AT903748200000059808
BIC: RVVGAT2B482
Raiffeisenbank am Hofsteig

Infostand dieser Ausgabe: 17.04.2020